

Matthias Sellmann
Nikita Katsuba (Hg.)

WER WIRD PRIESTER

Ergebnisse einer Studie zur Soziodemografie
und Motivation der Priesterkandidaten
in Deutschland (im Auftrag der DBK)

echter

Matthias Sellmann
Nikita Katsuba (Hg.)

WER WIRD PRIESTER?



Matthias Sellmann
Nikita Katsuba (Hg.)

WER WIRD PRIESTER



Ergebnisse einer Studie zur Soziodemografie
und Motivation der Priesterkandidaten
in Deutschland (im Auftrag der DBK)

echter

Inhalt

Geleitwort zu diesem Buch 7

Bischof Dr. Michael Gerber

TEIL I. DIE STUDIE 11

Wer wird Priester? Ergebnisse der Längsschnittstudie zur Soziodemographie und Motivation der Priesterkandidaten in Deutschland 13

Vanessa Kopplin & Nikita Katsuba

1. Einleitung und Problemstellung 13
2. Forschungsstand 15
3. Methodisches Vorgehen 22
4. Deskriptive Analyse 31
5. Qualitative Analyse der offenen Fragen 56
6. Typologie zu Motivationsmustern der Priester 64
7. Fazit 70

TEIL II. DEUTUNGEN UND EMPFEHLUNGEN 79

Pastoraltheologische Deutungen der zap-Priesterstudie und strategische Empfehlungen zur Berufungspastoral 81

Matthias Sellmann

1. Einführung 81
2. Bericht der strategischen Empfehlungen 90
3. Pastoraltheologische Interpretationen der strategischen Empfehlungen 99

TEIL III. ERGEBNISFOLIEN 113

Nikita Katsuba & Matthias Sellmann

TEIL IV. FACHWISSENSCHAFTLICHE REFLEXIONEN 177

Kontext (I) Pastoralpsychologie 179

Christoph Jacobs

Kontext (II): Katholizismusforschung 209

Alexander Buerstedde & Christoph Kösters

Kontext (III) / Die Perspektive der Arbeits- und Organisationsforschung 243

Christoph Jacobs

Kontext (IV) / Klerikalismusforschung 261

Ute Leimgruber

TEIL V. WEITERE STIMMEN ZUR STUDIE 279

Die Perspektive der Regentenkonferenz 281

Matthias Goy

Die Perspektive der Diözesanräte 285

Katharina Abeln

Die Perspektive der Personalabteilungen 289

Christine Lambrich

Die Perspektive der Berufungspastoral 293

P. Clemens Blattert

Die Perspektive des Forums II, Synodaler Weg 299

Sr. Katharina Kluitmann

Autor:innenverzeichnis 303

Abbildungsverzeichnis 305

Tabellenverzeichnis 307

Geleitwort zu diesem Buch

Bischof Dr. Michael Gerber

„Wer wird Priester und warum?“ – Dieser Frage wird in diesem Buch nachgegangen. Auch wenn es wissenschaftliche Fragen gibt, die nur einem speziellen Leserkreis zugänglich sind, so ist doch die Relevanz dieser Fragestellung jedem bewusst, dem die Frage, wie die katholische Kirche ihren Auftrag angemessen erfüllen kann, am Herzen liegt.

Dabei ist es unabdingbar, den priesterlichen Dienst angemessen und damit theologisch fundiert in den Kontext der Sendung des ganzen Gottesvolkes zu stellen. Das eigentlich wirkende Subjekt in seiner Kirche ist Jesus Christus im Heiligen Geist. Er beruft die ganze Kirche in all ihren Gliedern gemäß ihren Charismen, Persönlichkeiten und Berufungen in seine Sendung. Das Zweite Vatikanische Konzil hat so den Priester und das Volk Gottes aufeinander bezogen. Inmitten der Glaubenden hat die priesterliche Berufung ihren Platz.

Die geltenden Zulassungsbedingungen der römisch-katholischen Kirche vorausgesetzt, hängt vieles von der Bereitschaft von Personen ab, sich als Priester unter den heutigen Gegebenheiten zum Aufbau eben dieses Volkes Gottes zur Verfügung zu stellen. Dabei bilden sich jene Sorgenfalten, die die Eingangsfrage so relevant macht: Seit vielen Jahren ist die Zahl der Weiekandidaten deutlich rückläufig. Der Mangel an Priestern wird mit viel Kreativität, aber stellenweise auch mit viel Improvisation überbrückt und umgangen. Längst nicht immer erhellt das den Sinn und die Bedeutung kirchlichen Handelns für ihre Umgebung.

Den Entscheiderinnen und Entscheidern in den Diözesen sind diese Herausforderungen schon lange bewusst. An vielen Orten werden folgeschwere Konsequenzen gezogen: etwa in der Aufgabe von Seminaren, in der Neuformulierung von Ausbildungsordnungen oder in neuen Intensivierungen einer innovativen, ausstrahlungsstarken Berufungspastoral.

Auch die Kommission für Geistliche Berufe und Kirchliche Dienste (IV) der Deutschen Bischofskonferenz sieht die Bearbeitung der Fragen rund um die Priesterberufung als eine zentrale Aufgabe an. Als ihr Vor-

sitzender fühle ich mich diesem Auftrag persönlich verpflichtet. Nicht zuletzt die in den vergangenen Jahren unter Federführung dieser Kommission neu erarbeitete und aktuell im Genehmigungsverfahren befindliche Rahmenordnung für die Priesterausbildung in Deutschland ist darauf ausgelegt, auf dem Hintergrund gegenwärtiger Bedingungen Kandidaten in angemessener Weise auf ihren Dienst vorzubereiten. Die hier vorgelegte Studie liefert einen empirischen Befund für die Frage, welche Tendenzen bezüglich der Voraussetzungen heutige Bewerber für die konkrete Ausgestaltung der Priesterausbildung zu berücksichtigen sind.

Ich freue mich, dass mit diesem Buch ein besonderes Engagement der Kommission IV öffentlich greifbar und diskutierbar wird. Das Bochumer ‚Zentrum für angewandte Pastoralforschung‘ (kurz: das zap) wurde mit einem Umfrageprojekt betraut. Die letzten zehn Weihejahrgänge sollten näherhin befragt werden, aus welchen mentalen und pastoralen Herkunftskonstellationen sie kommen und aus welchen Motivationsstrukturen sie ihren Dienst ausüben. Ausgehend von diesen Erkenntnissen sollten zum einen strategische Empfehlungen für die Berufungspastoral entwickelt werden. Zum anderen soll der erste so entstandene Datensatz die Entscheidung vorbereiten, ob eine solche Erhebung künftig regelmäßig erfolgen kann und sollte.

Ich danke an dieser Stelle vor allem dem Team des zap unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Sellmann für die kompetente und engagierte Durchführung dieses Projektes und die Herausgabe dieses Berichts- und Kommentarbandes. Das zap hat in den letzten zehn Jahren einen Stil der Zusammenarbeit von theologischer Forschung und kirchlicher Praxis etabliert, der auch in diesem Projekt seine Fruchtbarkeit erweisen konnte. Für die methodische Arbeit danke ich dem im Projekt verantwortlichen Sozialforscher Herrn Nikita Katsuba sowie Frau Vanessa Kopplin. Die genaue Formatierung besorgte Lars Becker.

Mein Dank geht auch an die Autorinnen und Autoren, die das Umfragematerial und die strategischen Empfehlungen des zap kommentiert und konstruktiv kritisiert haben. Sie finden alle Ausführungen im vorliegenden Buch. Die Beiträge gehen auf einen Studientag im Juni 2023 zurück – alle Vortragenden waren aber bereit, ihre damaligen Arbeiten weiter auszubauen und um den wichtigen Dialog an diesem Tag zu ergänzen. In den Aufsätzen der Expertinnen und Experten und in den Statements der Verantwortlichen vieler pastoraler Felder sind darum wichtige Anre-

gungen enthalten, die uns in der weiteren Arbeit mit den Daten und den Befunden dieser zap-Priesterstudie orientieren werden.

Ein besonderer Dank geht an den Katholizismusforscher Prof. Dr. Antonius Liedhegener, der aus gesundheitlichen Gründen zwar keinen eigenen Beitrag beisteuern konnte, dem Team um Prof. Sellmann aber mit ausführlichen und hilfreichen Beobachtungen zur Seite stand.

Zuletzt sei dem Lektor Reiner Bohlander vom Verlag Echter aus Würzburg sowie Stefan Weigand für das Layout für die unkomplizierte Betreuung des Buchprojektes gedankt.

„Wer wird Priester und warum?“ – Antworten auf diese Frage finden Sie auf den nachfolgenden Seiten. Der Weg muss dahin gehen, dass die ganze Kirche priesterlicher wird, weil sie als Gemeinschaft vieler Berufungen glaubwürdig den Zugang auf den Gott Jesu Christi eröffnet. Dass diese einfache, aber starke und einladende Gottesbeziehung unserer Kirche wieder mehr anzumerken ist, das ist meine Hoffnung und mein persönlicher Vorsatz.



Bischof Dr. Michael Gerber

TEIL I. DIE STUDIE

Wer wird Priester? Ergebnisse der Längs- schnittstudie zur Soziodemographie und Motivation der Priester- kandidaten in Deutschland

Vanessa Kopplin & Nikita Katsuba

1. Einleitung und Problemstellung

Die Lage des Priesternachwuchses in Deutschland ist prekär. Zahlen derjenigen, die geweiht wurden, folgen einem deutlichen Abwärtstrend, und dies seit Jahrzehnten. Wurden 2000 noch 154 Personen zu Priestern geweiht, waren es 2022 nur noch 33; das entspricht einem Rückgang von 79 %.¹ Was offenbar lange als kompensierbar erschien, führt mittlerweile zu schwerwiegenden Problemen bei der Aufrechterhaltung von Seelsorge vor Ort. Fiebrig wird darum mittlerweile nach Lösungen für das Problem gesucht.

Dabei ist das Thema nicht nur innerkirchlich von Bedeutung, sondern wurde besonders im Laufe der letzten beiden Dekaden immer stärker Teil des gesellschaftlichen Diskurses. Negative Schlagzeilen zu Missbrauchsfällen und eine daraus resultierende Austrittswelle² werden auch

1 Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Katholische Kirche in Deutschland. Priesterweihen nach Diözesen 1962–2022, 2023b, https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Priesterweihen_Neupriester/2022-Priesterweihen-nach-Bistuemern_1962-2022.pdf (abgerufen am 12.02.2024).

2 Drobinski, Matthias/Wernicke, Christian/Zoch, Annette: Missbrauchsskandal. Nix wie weg, in: Süddeutsche Zeitung, 15.03.2021, <https://www.sueddeutsche.de/politik/woelki-kirche-erzbistum-koeln-missbrauch-1.5234635?reduced=true> (abgerufen am 12.02.2024); o. A.: Nach

an (künftigen) Amtsinhabern oder Priesterkandidaten nicht vorbeigehen. Die breite Ablehnung des Zölibats durch die Gesellschaft,³ lautstarke Forderungen zur Begrenzung von Hierarchien und besonders die Gleichberechtigung und damit verbundene reale paritätische Anerkennung aller Geschlechter tun ihr Übriges. Vor allem die Reformagenda des Synodalen Weges innerhalb der katholischen Kirche in Deutschland hat solchen und weiteren Fragen hohe Prominenz eingeräumt. Die Brisanz des Themas inklusive der notwendigen Sensibilität im Hinblick auf die Herangehensweise war darum von Beginn an Gegenstand des hier vorgestellten Projektes.

Um die Frage nach der Zukunft der Priesterausbildung auf eine wissenschaftlich fundierte Basis zu stellen, wandte sich der *Verband der Diözesen Deutschlands* an das *Zentrum für angewandte Pastoralforschung* (zap) der Ruhr-Universität Bochum und beauftragte dieses mit einer empirischen Erhebung unter dem Titel „Wer wird Priester? Längsschnittstudie zu den soziodemografischen Merkmalen von Priesterkandidaten in Deutschland“. Ziel war es, Hintergründe der Berufsmotivation von Priesterkandidaten auf Basis eines Äquivalents zur US-amerikanischen CARA-Studie (siehe Abschnitt 2. Forschungsstand) mittels einer quantitativen Erhebung herauszuarbeiten.

In einer regelmäßigen tagenden Arbeitsgruppe, bestehend aus Forscher:innen, Teilnehmer:innen aus den Reihen der DBK sowie Klerikern (Bischof, Weihbischof, Regenten), wurde zwischen März 2021 und April 2022 der aktuelle Stand diskutiert und Design, Vorgehen sowie Analyse einer kontinuierlichen kritischen Betrachtung durch alle Parteien unterzogen. Nach einer detaillierten Prüfung einer Übertragung des CARA-Designs für Deutschland wurde das ursprüngliche Vorhaben bereits zu Beginn um weitere Ebenen ergänzt, wodurch erst breitere gesamtgesell-

Münchener Missbrauchsgutachten: Zahl der Kirchnaustritte in Bayern explodiert, in: RedaktionsNetzwerk Deutschland, 20.02.2022, <https://www.rnd.de/politik/bayern-kirchnaustritte-nehmen-nach-missbrauchsgutachten-deutlich-zu-5EWUNZV6ABSXXXFLBIR4D5PPE4.html> (abgerufen am 12.02.2024); Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Religionsmonitor kompakt – Dezember 2022. Die Zukunft der Kirchen – zwischen Bedeutungsverlust und Neuverortung in einer vielfältigen Gesellschaft. Ergebnisse des Religionsmonitors 2023 – eine Vorschau, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2022, S. 4ff.

3 o. A.: Sollte die katholische Kirche den Zölibat (sexuelle Enthaltsamkeit und Verzicht auf die Ehe) aufheben?, in: Civey, 07.02.–15.02.2022, <https://civey.com/umfragen/14456/sollte-die-katholische-kirche-den-zolibat-sexuelle-enthaltsamkeit-und-verzicht-auf-die-ehe-aufheben> (abgerufen am 12.02.2024). Im Folgenden Civey, 2022.

schaftliche Verortungen möglich wurden, deren Berücksichtigung entscheidend für die Gewinnung künftiger Priesterkandidaten sein wird (siehe Abschnitt 4.2 Cluster). Darüber hinaus erging an das Zentrum für angewandte Pastoralforschung der Auftrag, strategische Empfehlungen für die Berufungspastoral auszuarbeiten. Bei einem Studientag im Juni 2023 wurden die Ergebnisse ein weiteres Mal beraten.

2. Forschungsstand

Während das Amt des Priesters seit Jahrhunderten wiederkehrend aus theologischer Perspektive beleuchtet wurde, sind empirische sozialwissenschaftliche Untersuchungen bisher Mangelware. Der gesellschaftlichen Relevanz soll darum mit diesem Beitrag Rechnung getragen werden. Sie soll gegenwärtige Antworten auf die Forschungsfrage im deutschsprachigen Raum liefern. Die letzten umfangreicheren Erhebungen stammen aus Wien⁴ – dazu später mehr.⁵

Ein ursprünglicher Entwurf zur Bearbeitung des Erkenntnisinteresses sah eine enge Orientierung an den Surveys des CARA-Zentrums (Center for Applied Research in the Apostolate) vor. Seit 2005 werden jährlich direkt vor der Weihe stehende Priesterkandidaten im Auftrag der Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten online befragt. CARA bekam die Verantwortung für die Durchführung ein Jahr später übertragen.⁶ Das ehemalige *Secretariat for Vocation and Priestly Formation* entwickelte bereits 1998 die Umfrage, der Grundstock des Designs ist seitdem erhalten geblieben.⁷

Unterteilt ist die US-amerikanische Erhebung 2022 in sechs Abschnitte: I. Priestertyp, II. Alter, III. Herkunft, IV. Bildung, V. Arbeit und VI. Berufliche Entscheidung. Klassische sozialwissenschaftliche Strukturen im deutschsprachigen Raum würden die ersten vier betreffenden Variablen dem soziodemografischen Bereich zuordnen.⁸ Im konkreten Fall betrifft

4 Zulehner, Paul M.: Priester im Modernisierungsstress. Forschungsbericht der Studie ‚Priester 2000‘, Ostfildern: Schwabenverlag, 2000.

5 Vgl. zur Priesterforschung generell den ersten Beitrag von Jacobs in diesem Band.

6 Kramarek, Michal J./Gaunt, Thomas P.: *The Class of 2022: Survey of Ordinands to the Priesthood*, Washington, DC: Center for Applied Research in the Apostolate, 2022, S. 4.

7 Ebd.

8 Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen/Warner, Uwe: Soziodemographische Standards, in: Bauer, Nina/Blaasius, Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer, 2014, S. 733.

dies Fragen zur Zugehörigkeit zu einer Diözese, das Alter bei der Entscheidung für das Priesteramt und der Weihe, Geburtsort und Zeitpunkt potenzieller Migration, Bildungsniveau und katholische Erziehung. Auch im sechsten Abschnitt finden sich neben Fragen zu religiösen Praktiken vornehmlich solche zu familiären Strukturen und religiöser Sozialisation.

Insgesamt erscheinen die *CARA*-Surveys vergleichsweise unstrukturiert, ein Fokus liegt hier klar auf demografischen Aspekten; darüber hinaus fehlen Vergleichsmöglichkeiten zu gesamtgesellschaftlichen Strukturen. So existieren beispielsweise weder Fragen zu Engagements außerhalb der Kirche oder außerchristlichen religiösen Einstellungen und Erfahrungen noch Auskünfte über politische Einstellungen oder Rollenvorstellungen, die für eine Vielzahl der Menschen der Gesamtgesellschaften entscheidend sind.⁹

Die veröffentlichten Ergebnisse umfassen deskriptive Statistiken (inklusive Trendanalysen), weitergehende Analysen sind zumindest kein Teil der Publikationen. Dass eine Designübertragung auf den europäischen Raum nicht ohne weiteres möglich ist, zeigen zudem Aspekte zu Homeschooling, das Niveau der Bildungsschulden oder der für die Durchführung besonders herausfordernde Bereich der Kontaktaufnahmen. Das amerikanische System pflegt einen Umgang mit Daten, der für den deutschen Kontext nicht vorstellbar ist. So schrieb *CARA* Ausbildungseinrichtungen und Diözesen an und erhielt von diesen Kontaktdaten der in Frage kommenden Personen offenbar ohne vorherige Rücksprache mit den Betroffenen.¹⁰ Wenngleich die kontinuierlich sehr hohe Rücklaufquote von zuletzt 76 %¹¹ sicher ausgesprochen erstrebenswert für ein solches Projekt ist, widerspräche dieses Vorgehen den Grundsätzen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und wirft darüber hinaus forschungsethische Fragen auf, da durch eine angenommene Verpflichtung der Befragten zur Teilnahme durch die Arbeitgeberin eine Verzerrung auftreten könnte.

9 Vgl. Shell (Hrsg.): Shell Jugendstudie 2019, <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie/ueber-die-shell-jugendstudie.html>, 2019 (abgerufen am 12.02.2024); GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (Hrsg.): Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften/German General Social Survey 2021, Köln: GESIS, 2021.

10 Kramarek et al., 2022, S. 1.

11 Ebd.

Für das Projekt zu den Herkunftten und Motivationsgründen von Priesterkandidaten schien nach umfassender Recherche das Projekt *Priester 2000* des Wiener Religionssoziologen und Pastoraltheologen Paul M. Zulehner weitaus genauer der Fragestellung und den kulturellen Voraussetzungen entsprechend. Hierbei handelt es sich nicht um eine Auftragsforschung. Befragt wurden in einem quantitativen Setting auf postalischem Wege etwa 2.500 Personen in Polen, Kroatien, Österreich, Deutschland und der Schweiz.¹² Im deutschsprachigen Raum lag die letzte große empirische Erhebung zu diesem Zeitpunkt bereits knapp 30 Jahre zurück.¹³

Etwa zehn Jahre nach *Priester 2000* ist unter Leitung von Karl Gabriel eine Studie zur Situation ausländischer Priester in Deutschland erschienen.¹⁴ Im Jahr 2015 erschien dann die Deutsche Seelsorgestudie, zu deren Teilnahme auch Priester aufgefordert wurden.¹⁵

Zulehners Fragebogen ist um einiges umfangreicher und detaillierter als jener des zuvor genannten *Center for Applied Research in the Apostolate* in den USA. 83 Items lassen neben klassischen soziodemografischen Fragen Raum für Aussagen zu Ausbildung, Amtsverständnis, Situation von Laien, Kirchenstruktur, zölibatären Lebensformen, sozialen Fragen oder konkrete Vergleichselemente zur Gesamtgesellschaft.¹⁶ Im Ergebnis macht der Pastoraltheologe mittels einer Clusteranalyse vier Priestertypen aus: I. Zeitloser Kleriker, II. Zeitoffener Gottesmann, III. Zeitnaher Kirchenmann, IV. Moderner Gemeindeleiter.

Der Zeitlose Kleriker wird als „christuszentriert“ mit einer starken Überzeugung der Berufung beschrieben.¹⁷ Ihm gegenüber steht der vierte Typ, für den die Gemeinde im Zentrum und die eigene Berufung zweit-rangig zu sein scheint. Er ist offen für moderne Vorstellungen sein Amt

12 Zulehner, 2000, S. 20.

13 Schmidtchen, Gerhard: Priester in Deutschland. Forschungsbericht über die im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz durchgeführte Umfrage unter allen Welt- und Ordenspriestern in der Bundesrepublik Deutschland, Freiburg i. Br.: Herder, 1973.

14 Gabriel, Karl/Leibold, Stefan/Achtermann, Rainer: Die Situation ausländischer Priester in Deutschland, in: Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Forschungsergebnisse – Nr. 2, Mainz: Grünewald, 2011.

15 Vgl. als ersten Einblick zu dieser umfassenden und für die aktuelle Debatte wichtigen Studie: Jacobs, Christoph/Baumann, Klaus/Büssing, Arndt/Weig, Wolfgang/Frick, Eckhard: Überraschend zufrieden bei knappen Ressourcen – und die Kraft der Spiritualität. Ergebnisse der Deutschen Seelsorgestudie, in: Herderkorrespondenz, 69 (6), S. 294-298, Freiburg i. Br.: 2005. Zu ausführlichen Literaturhinweisen rund um das Studienprojekt vgl. die Beiträge von Jacobs in diesem Band.

16 Zulehner, 2000, S. 452ff.

17 Ebd. S. 79.

betreffend.¹⁸ Bei den beiden anderen Typen handelt es sich um Personen mit einem starken Bezug zur Amtskirche (Zeitnaher Kirchenmann), auf der anderen Seite um eine klassische Mischform, die sowohl gemeindeorientiert agiert als auch im Sinne eines klassischen Berufungsverständnisses durch Christus (Zeitoffener Gottesmann).¹⁹ Konservativere Kräfte sind an beiden Polen der Altersstruktur verstärkt zu finden, gemäßigte Ausgestaltungen finden sich in den mittleren Weihejahrgängen.²⁰

In insgesamt 100 Thesen nimmt die Studie *Priester 2000* gezielt Stellung zu den Ergebnissen der Erhebung.²¹ Es wird die Sorge der Priester identifiziert, sich weniger als Seelsorger denn als „Pastoralmanager“ wiederzufinden. Daran anschlussfähig ist die Aussage, vom Priesterberuf würden neben der Sorge, in einem gesellschaftlich nicht akzeptierten ehelosen Leben nicht bestehen zu können, vor allem die Angst vor Überforderung von diesem Schritt abhalten. Die befragten Priester gaben vor gut 20 Jahren ein eher resigniertes Bild zu möglichen Entwicklungen innerhalb der Kirche an, sie werden als bisweilen depressiv charakterisiert. Demokratischen Tendenzen im Hinblick auf die Beteiligung von Laien wird noch mit Skepsis begegnet. Der Einbezug psychologischer Unterstützungs- und Weiterbildungsformen wie Supervisionen wird bereits sichtbar, was auch genannten persönlichen Überlastungen etwa durch lange Arbeitstage gerecht werden würde. Zulehner konstatiert, dass sich Priester im „Modernisierungsstress“ befinden und dieser Einfluss auf die Ausgestaltung der vier Typen hat:

„Viele Priester spüren, so die Daten der Studie, eine starke Spannung zwischen Kultur und Evangelium, Lebenswelt der Menschen und Positionen der eigenen Kirche. In dieser Spannung beziehen Priester einen Standort. Die einen treten auf die Seite der Kirche und sehen von dort her auf die Welt. Die anderen halten es genau umgekehrt. Sie blicken von der Welt auf die Kirche.“²²

18 Ebd. S. 82.

19 Ebd. S. 80ff.

20 Ebd. S. 23.

21 Vgl. zu den folgenden Ausführungen und darüber hinaus ebd. S. 37ff.

22 Ebd. S. 26.

Diesem Umstand galt es auch in dem hier zur Diskussion stehenden Forschungsbeitrag zu entsprechen. Ist die Zukunft des Priesteramtes in klassischen Dimensionen der Amtskirche zu suchen, deren zugeordnete Milieus immer weiter im Abnehmen begriffen sind?²³ Oder wäre eine stärkere Verlagerung sinnvoll, die der Lebenswirklichkeit der Gesamtgesellschaft eher entspräche? Hinweise zur Beantwortung dieser und anderer Fragen sahen wir auch in dem Design der Erhebung der *Los Angeles Times*, deren Items ebenfalls einen umfangreichen Platz in der hier präsentierten Auftragsforschung einnehmen (siehe Abschnitt 3.1 Fragebogenkonstruktion).

Im Auftrag des ORF bereitete Zulehner etwa zehn Jahre später in deutlich kleinerem Umfang für ein breiteres Publikum eine Umfrage auf.²⁴ Sie war als Telefonerhebung konzipiert. Priester gaben hier an, einen starken Druck aufgrund des Priestermangels zu spüren, der daraus resultierende Wandel „ist keine gewinnbringende Veränderung, sondern eine Verlust-erfahrung, die sie stark demotiviert“.²⁵ Daraus resultiert eine Offenheit gegenüber der Kompetenzverteilung auf Laien und Frauen. Zwar geben knapp die Hälfte der Befragten an, auch bei einer Abkehr vom Pflichtzölibat „sicher nicht“ heiraten zu wollen, es ist aber eine Trendentwicklung seit den Studien Priester 2000 und der 2010er-ORF-Befragung hin zu einer Offenheit für andere Lebensformen erkennbar.²⁶ Gleichzeitig beschreiben 86,6 % ihre Situation als Pfarrer als gut oder sehr gut.²⁷ Die Widersprüchlichkeit der Aussage könnte ihren Ursprung in einem deutlich ausgeprägten Commitment haben: Für einen klar aus seiner Berufung lebenden Geistlichen, der von seiner Arbeit grundsätzlich überzeugt ist, dessen Kirche aber vor massiven Herausforderungen steht, scheint es abseits des Ausscheidens aus dem Dienst nur die Maxime zu geben, aus ebendieser grundsätzlichen Überzeugung heraus dem System treu zu bleiben; psychologisch und strukturell muss dann aber der drohenden Entwertung der Lebensentscheidung entgegengewirkt werden.

23 Hempelmann, Heinzpeter/Flaig, Berthold Bodo: *Aufbruch in die Lebenswelten. Die zehn Sinus-Milieus als Zielgruppen kirchlichen Handelns*, Wiesbaden: Springer, 2019, S. 11f.

24 Zulehner, Paul M.: *Wie geht's, Herr Pfarrer? Ergebnisse einer kreuzundquer-Umfrage: Priester wollen Reformen*, Wien/Graz/Klagenfurt: Styria, 2010.

25 Ebd. S. 127.

26 Ebd. S. 130ff.

27 Ebd. S. 130.

Die *Los Angeles Times* führte 1993/94 und 2002 eine Umfrage unter katholischen Priestern in den USA durch.²⁸ Wenngleich kulturelle Divergenzen ähnlich wie beim *Center for Applied Research in the Apostolate* zu erwarten wären, sind die Fragen deutlich einfacher auf den deutschsprachigen Raum übertragbar, was unter anderem dem Umstand geschuldet sein dürfte, dass sich die Leserschaft der Zeitschrift von der des CARA-Zentrums und ihrer Auftraggeberin unterscheidet und stärker an klassische Bevölkerungsbefragungen wie ALLBUS oder den Religionsmonitor erinnern. Der Bogen beinhaltet kritische Fragen zu Sexualität und Selbstbefriedigung, konservativen Einstellungen von Priestern oder Abtreibungen und zur Rolle der Frau in der Gesellschaft.²⁹ Im Ergebnis stellte sich als bemerkenswert heraus, dass die jüngeren Priester einer konservativeren (auch politischen) Einstellung folgten, als ihre älteren Kollegen, was soziologisch auf ein stärkeres Bedürfnis nach Kontinuität, etwa im Hinblick auf Strukturen und Ordnungen hinweist – diese Beobachtung wird als Ergebnis beider Befragungen deutlich.³⁰ Eine recht hohe Zufriedenheit mit dem Priesteramt (81 %) deckt sich mit den Antworten, die Paul Zulehner erhalten hat.³¹

Die Notwendigkeit einer erneuten Priesterbefragung erkannte man auch in den USA und führte 2020 eine Studie vor dem Hintergrund der Fragen der *Los Angeles Times* Poll mit dem Titel „Survey of American Catholic Priests“ am *Austin Institute* durch.³² Es handelt sich um eine Online-Erhebung mit 1.036 verwertbaren Teilnahmen – bei einem N von 15.000 Personen (wobei Überschneidungen durch zwei verschiedene Mailinglisten möglich wären) liegt die Ausschöpfungsquote bei 14,5 %. Die Autoren unterstreichen die Wichtigkeit der Anonymität bei solch sensiblen Fragestellungen, entgegen dem Vorgehen CARAs entschlossen sie sich jedoch ebenso wie bei der hier vorgestellten Studie, unter anderem auf die genaue Zuordnung nach Diözesen zu verzichten: „Consequently, questions such as exact year of ordination, diocese, and seminary attended have either been removed or, in the case of

28 Los Angeles Times Poll (Hrsg.): *A Survey of Roman Catholic Priests in the United States and Puerto Rico*, Los Angeles: Los Angeles Times, 2002.

29 Ebd.

30 Watanabe, Teresa: *The Times Poll. Young Priests Hold Old Values. Their views often are at odds with liberal reform of Vatican II in 1960s.* Second of two parts, in: *Los Angeles Times*, 21.10.2002, S. 6.

31 Ebd. S. 8.

32 Vermurlen, Brad/Cranney, Stephen/Regnerus, Mark: *Introducing the 2021 Survey of American Catholic Priests: Overview and Selected Findings*, 28.10.2021, https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3951931 (abgerufen am 12.02.2024).

ordination, binned.“³³ Ein Vergleich mit der Studie von 2002 macht deutlich, dass die Zufriedenheit der Priester im Sinken begriffen ist.³⁴ Ein Umstand, der die Autoren veranlasst, die Skandale um sexuellen Missbrauch mitverantwortlich zu machen. Auch hier lassen sich Hinweise auf eine konservativere Einstellung jüngerer Priester finden. Zugleich zeigt sich eine insgesamt häufigere Verteilung konservativer politischer Auffassungen im Vergleich zur Vorstudie, und ähnlich wie bei Zulehner 2010 macht sich Pessimismus unter den Befragten breit. Vier von fünf Befragten geben an, heterosexuell oder überwiegend heterosexuell zu sein und der Zölibat stellt für mehr Personen eine Schwierigkeit dar, als es noch 2002 der Fall war.³⁵ Wenig modern kommt der Umstand daher, dass Zustimmung für weibliche Diakone, Frauen oder verheiratete Priester geringer ausfällt als bei der zweiten Erhebung der *Los Angeles Times*. Hingegen sprechen sich jeweils gut ein Drittel der Befragten gegen die Verurteilung von Geburtenkontrolle, In-vitro-Fertilisation oder Masturbation als Sünde aus.³⁶ Interessant ist die Hypothese zur Korrelation politischer und religiöser Einstellungen:

Why does conservatism and liberalism on politics reveal such clear patterns on a claim about salvation and God, at least on the extreme ends? The answer, we think, can be found in recent research in moral psychology. Principles on matters of politics and religion correspond so often and so well, including among Catholic priests, because religious beliefs and political beliefs both rely on moral judgments. And conservatives and liberals, it turns out, are attuned to quite different sets of moral intuitions.³⁷

Dabei berufen sich die Autoren auf Jonathan Haidt und klassische Unterscheidungen von konservativen Menschen mit einer Ordnungs-, Autoritäts- und Gruppenzugehörigkeitszentriertheit auf der einen und liberalen Personen, deren Fokus auf Offenheit, Fairness und Fürsorge liegt, auf der anderen Seite.³⁸

33 Ebd. S. 6.

34 Ebd. S. 11.

35 Ebd. S. 8.

36 Ebd. S. 11.

37 Ebd. S. 15.

38 Haidt, Jonathan: *The Righteous Mind: Why Good People Are Divided by Politics and Religion*, New York: Pantheon, 2012.

Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf die National Study of Catholic Priests, die 2023 nach der Durchführung der vorliegenden Studie veröffentlicht wurde.³⁹ Auch hier charakterisieren sich 41 % der Befragten selbst als theologisch konservativ, weitere 31 % als moderat, wobei eine deutliche Verschiebung aus Erhebungen vor 1960 und in den folgenden Jahrzehnten erkennbar ist, hier lag der Wert sehr progressiver oder irgendwie progressiver Selbsteinschätzung noch bei über 60 %.⁴⁰ Bei der Frage nach der politischen Orientierung verorten sich lediglich 19 % als irgendwie liberal und 5 % als sehr liberal.⁴¹ Solch konservative Verschiebungen, die auch in den USA nicht der Grundgesamtheit der Bevölkerung entsprechen, werfen die Frage nach einer veränderten Ansprache künftiger Priester auf, was auch für die hier vorgestellte Studie berücksichtigt werden muss.

3. Methodisches Vorgehen

Die konkrete Ausgestaltung des Samples wurde von vornherein der engen Abstimmung der Projektpartner:innen überlassen. Um die Leistungskraft der Befragung direkt an einer höheren Grundgesamtheit erkennen zu können, wurde sehr bald entschieden, zu Beginn nicht nur den aktuellen Weijehjahrgang zu befragen, sondern alle Priester, die seit 2010 geweiht worden waren, zur Grundgesamtheit der Umfrage zu zählen. Der Beginn des Untersuchungszeitraums wurde aufgrund des Vorschlags der Auftraggeberin, zehn Jahre zurückzugehen, auf den Beginn der Zehnerjahre des 21. Jahrhunderts ausgeweitet. Daneben schien es von außerordentlicher Wichtigkeit, Personen zu befragen, die vor der Weihe das Seminar verließen oder als suspendierte oder dispensierte Priester aus dem Dienst ausschieden, da hier ein kritisches Potenzial vermutet wurde, welches bei einer umfassenden Analyse und schließlich möglicher struktureller und/oder inhaltlicher Modifikationen der Ausbildung von Belang sein würde. Diesen Aspekt außer Acht zu lassen, würde den heterogenen Anforderungen nicht gerecht werden. Auf dieser Basis wurde ein quantitativer Fragebogen entwickelt.

39 Vaidyanathan, Brandon/Jacobi, Christopher/Kelly, Chelsea Rae/Bruce, Tricia C./White, Stephen/Perla, Sara: Polarization, Generational Dynamics, and the Ongoing Impact of the Abuse Crisis: Further Insights from the National Study of Catholic Priests, Washington, D.C.: The Catholic Project, 2023.

40 Ebd. S. 4.

41 Ebd. S. 5.

Im Anschluss erfolgte ein zweistufiger Pretest. Dieser beinhaltete zunächst eine Testung des Fragebogens durch Wissenschaftler:innen und die Einarbeitung der Ergebnisse in den Katalog, bevor eine Gruppe aus DBK-Angehörigen sowie geweihten Personen außerhalb des Samples um eine Prüfung gebeten wurde; auch diese Rückmeldungen wurden eingearbeitet.⁴² Das Überprüfen der Items ist besonders für die Berücksichtigung sensibler und diskursprägender Fragestellungen entscheidend.

Die Erhebung erfolgte ausschließlich online. Eine Online-Befragung hat neben zeitlichen, räumlichen und finanziellen Vorteilen die Eliminierung des Interview-Effekts zur Folge, der bei prekären Themen gehäuft auftreten kann.⁴³ Nachteilig kann sich die Online-Erhebung beim Erreichen der Zielgruppe auswirken, denn grundsätzlich sind weniger technikaffine Menschen schlechter auf dem digitalen Weg zu erreichen.⁴⁴ Im Rahmen des Projekts ist allerdings das Gegenteil der Fall: Es wird von einer recht jungen und sehr gebildeten Grundgesamtheit ausgegangen. Beide Faktoren begünstigen eine positive Einstellung gegenüber der Erhebungsform sowie eine gute Erreichbarkeit.

Der erhaltene Datensatz wurde DSGVO-konform vom *Zentrum für angewandte Pastoralforschung* gespeichert. Die eventuell geplante Längsschnittstudie würde eine Trendanalyse ermöglichen und Umstrukturierungseffekte im Laufe der folgenden Jahre und Jahrzehnte sichtbar und bewertbar werden lassen. Im Rahmen der vorliegenden Pilotphase wurden hierzu die Grundlagen gelegt.

Die Auswertung der Ergebnisse umfasst neben einfachen deskriptiven Statistiken (inklusive Kreuzanalysen) Trendanalysen und Clusteranalysen. Es fanden interferenzstatistische Testungen der Zusammenhänge erhobener Variablen statt. Abgleiche mit dem deutschen Mikrozensus (ALLBUS) erfolgten zur Überprüfung der Gruppe der Befragten mit dem Pendant der Kohorte der Gesamtbevölkerung.

42 Weichbold, Martin: Pretests, in: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, Wiesbaden: Springer, 2022, S. 443–451.

43 Wagner-Schelewsky, Pia/Hering, Linda: Online-Befragung, in: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, Wiesbaden: Springer, 2022, S. 1052f.

44 Ebd.

3.1 Fragebogenkonstruktion

Der Konstruktion eines Fragebogens geht ein Verständnis für die Befragten voraus. Grundsätzlich muss eine Kosten-Nutzen-Rechnung im Sinne der Teilnehmenden aufgestellt werden, um erfolgreich Daten erheben zu können: Welche Vorteile haben die Befragten, an der Studie teilzunehmen? In einer hierarchischen Organisation ist es sicher von Vorteil, dass es sich bei der Erhebung um eine Auftragsforschung der Arbeitgeberin handelt, um deren Beantwortung in einem Anschreiben von bischöflicher Seite gebeten wurde und ein gewisses Autoritätsverständnis angenommen werden kann. Dies offerierte den Autor:innen die Möglichkeit einer intensiven Befragung und führte zu einem Umfang von 75 Fragen.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurde auf einen weiteren Umstand hingewiesen, der eine besondere Sensibilität verlangte. Die Kohorte der Priester wurde aufgrund der aktuellen Krise der katholischen Kirche als ausgesprochen reflektiert und umsichtig charakterisiert, die Sorge vor einer Vorverurteilung wurde als hoch eingestuft. Berücksichtigt wurde das neben regelmäßigen Erklärungen zur Verwendung von Items im Fragebogen und in der Vorhaltung einer Ansprache der Online-Umfrage. Die Anrede hatte den Zweck, die Hintergründe der Studie und das *Zentrum für angewandte Pastoralforschung* vorzustellen. Weiterhin wurde dezidiert darauf hingewiesen, dass alle Daten anonym erhoben und gespeichert werden und die Originaldaten dauerhaft im Besitz der Ruhr-Universität Bochum bleiben und der Auftraggeberin nur in aggregierter Form zugehen, sie also keine Datensätze erhält. Das Anschreiben schloss mit folgenden Worten: „Grundsätzlich sind Daten immer dann besonders wertvoll, wenn die Befragten auch möglichst wahrheitsgetreu antworten – wir möchten Sie darum bitten, ehrlich und persönlich Auskunft zu geben, damit wir gemeinsam zu einer attraktiven Kirche beitragen können.“

Die Anordnung der Befragung folgte einer Unterteilung in sieben Abschnitte: (1) Soziodemografisches Profil der Priesterkandidaten, (2) Religiöse Sozialisation, (3) Fragen zur Priesterausbildung, (4) zum Priesterberuf, (5) Religiöse Erfahrungen, (6) Glaubensinhalte und (7) eine Reihe von weltanschaulichen Themen. Der Konstruktion ist eine umfassende Literaturrecherche anschlussfähiger Erhebungen zur Konstruktion des Itempools vorausgegangen. Hierzu zählen neben klassischen Vergleichsdaten wie ALLBUS oder dem Religionsmonitor auch einzelne Fragen der

zuvor bereits erwähnten CARA-Studien. Wie bereits in Abschnitt 2. Forschungsstand dargestellt, sind insbesondere drei Studien hervorzuheben, nämlich die *Priester 2000*, das ORF-Design⁴⁵ und die Studie der *Los Angeles Times* von 2002. Eine im Längsschnittdesign konzipierte und bereits mehrfach durchgeführte Erhebung zu Religion und Weltanschauung in Deutschland und den USA wurde ebenfalls berücksichtigt.⁴⁶ Daneben hielt eine Studie zur Berufsmotivation von Ärzt:innen Einzug in die Umfrage.⁴⁷ Das Projekt wurde im Zuge der Suche nach einer Vergleichsebene im Zusammenhang mit einem berufsethischen Habitus analysiert. Einzug in Form einer detaillierten Analyse erhielt der Vergleich letztendlich nicht.

Alle Items wurden vor der Arbeitsgemeinschaft begründet und diskutiert. Es wurde Wert auf eine ansprechende und heterogene Verteilung der Fragen und Antwortoptionen in Bezug auf das Design gelegt. Dichotome Fragen wechseln sich mit mehrkategorialen Fragen ab, Mehrfach-, Einfachauswahl und Skalen sorgen für Abwechslung und sollen einer möglichen Ermüdung der Befragten entgegenwirken. Für eine quantitative Erhebung sind mit sieben offenen Fragen (inklusive der kürzeren Beantwortung des Geburtslandes und der Staatsangehörigkeit oder der tendenziell wenig beantworteten Abschlussfrage nach zusätzlichen Angaben) verhältnismäßig viele Items dieser Kategorie vorhanden, was die Antwortdauer mitunter stark beeinflusste.

Die Positionierung soziodemografischer Fragen am Anfang liegt in der Sorge der Befragten vor möglichen Vorverurteilungen gegenüber der Priestergemeinschaft insgesamt begründet. Während klassischerweise Items zu Bevölkerungsmerkmalen an den Schluss gestellt werden, um die sinkende Konzentration an dieser Stelle mit eher simplen Fragen abzu-

45 Zulehner, 2000; Zulehner, 2010.

46 <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/theologie/cirrus/forschung/streib/research-and-results/faith-development/> (abgerufen am 12.02.2024); Streib, H. et al.: The Mysticism Scale as Measure for Subjective Spirituality: New Results with Hood's M-Scale and the Development of a Short Form, in: Ai, Amy L./Wink, Paul/Paloutzian, Raymond F./Harris, Kevin A. (Eds.): *Assessing Spirituality and Religion in a Diversified World: Beyond the Mainstream Perspective*, New York: Springer, 2021, S. 45.

47 Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung (Hrsg.): *Erhebung der Berufsmotivation zur Allgemeinmedizin von Studierenden und jungen Ärzten in Österreich und Deutschland*, Graz: Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung der Medizinischen Universität Graz, 2017.

federn,⁴⁸ wurde im Sinne einer möglichst großen Transparenz zu Beginn der Erhebung nach diesen hochsensiblen Daten gefragt, um durch dieses Vertrauen die Offenheit der Partizipanten zu gewinnen und ihnen letztendlich die Wahl zu überlassen, sich gegen eine Teilnahme zu entscheiden, falls die sich ergebenden Inhalte als zu persönlich eingestuft würden. Die Entscheidung, auf eine Zuordnung nach Diözesen zu verzichten, ist aufgrund der zu wahrenenden Anonymität erfolgt. Die Wichtigkeit eines solchen Items wurde als zu gering für die Beantwortung der Forschungsfrage eingestuft. An dieser Stelle sei auf das Prinzip der Datensparsamkeit verwiesen (Datenschutz-Grundverordnung Art. 5/1c und §3a BDSG).

Der erste Themenblock enthält 14 Fragen. Sechs der Fragen wurden der CARA-Studie entlehnt, sie betreffen das Geburtsjahr, familienstrukturelle Aussagen sowie Tätigkeiten vor dem Seminareintritt. Daneben ermöglichten es ALLBUS-Items, mehr über die Herkunft (die eigene und die der Eltern) und eine Selbstverortung in einem Schichtsystem zu erfahren. Letzterem wurde mit der münsteraner Typologie der Lebensführung eine Fremdzuordnung gegenübergestellt.⁴⁹ Zwei weitere Fragen erheben den Bildungsabschluss der Eltern⁵⁰ und gehen der Frage einer im häuslichen Umfeld gesprochenen Fremdsprache nach.⁵¹

Die Fragen zur (religiösen) Sozialisation fußen auf klassischen sozialwissenschaftlichen Erhebungen, nämlich ALLBUS und Religionsmonitor sowie CARA. Darunter befinden sich Items zur Sozialisation in der Familie/Peer Group und zu religiöser Bildung. Teil des Blockes sind darüber hinaus Fragen zur Berufsmotivation, die vornehmlich geprägt sind von eigenen Fragestellungen zu Berufung, Zweifeln, Vorstellungen eines priesterlichen Idealbildes und im weitesten Sinne außerkirchlichen Kontakten. Die sich anschließenden Abschnitte 3 und 4 zum Priesterseminar und Priesterberuf fragen nach gewünschten Inhalten der Ausbildung, Gründen für Zurückhaltung bei der Vorstellung der Übernahme eines Priesteramtes sowie Hil-

48 Brosius, Hans-Bernd/Haas, Alexander/Unkel, Julian: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer, 2022, S. 107f.

49 Stelzer, Marius/Heyse, Marko: Die Lebensführungstypologie. Eine integrative Typologie der Lebensführungen in der BRD, Working Paper, April 2016, https://www.researchgate.net/publication/301689286_Die_Lebensführungstypologie_Eine_integrative_Typologie_der_Lebensführungen_in_der_BRD (abgerufen am 12.02.2024).

50 Zulehner, 2000.

51 Pepper, Miriam/Powell, Ruth: National Church Life Survey 2016, <http://2016ncls.org.au/2016-ACS>, Sidney: NCLS Research, 2016 (abgerufen am 12.02.2024).

feststellungen für den Beruf.⁵² Darüber hinaus werden sie etwa durch Items zum Zölibat, zur Bewertung der Lebensumstände⁵³ und zu den eigenen Fragestellungen zur Thematisierung sexueller Bedürfnisse und der offenen Frage, was die Personen davon abhalten könnte, noch einmal den Weg des Priesters zu gehen, ergänzt. Die einzige Filterfrage des Projekts findet sich an dieser Stelle. Hier wurde unterschieden zwischen Diözesan- oder Ordenspriestern beziehungsweise denjenigen, die vor der Weihe das Seminar verließen. Bei der Frage handelt es sich zugleich um die einzige Pflichtangabe, alle anderen basierten auf freiwilliger Mitarbeit und konnten ohne Angabe übersprungen werden.

Punkt 6 und unter bestimmten Umständen auch 7 wurden im Vorfeld als mögliche Items mit großem Irritationspotenzial ausgemacht. Religiöse Praktiken und Glaubensinhalte wurden auch jenseits klassischer christlich-religiöser Formen ausgeführt. Besonders die validierte sogenannte Mysticism-Scale des amerikanischen Psychologen Ralph Hood von 1975 verlangte eine Erklärung.⁵⁴ So wurde im Online-Pool darauf hingewiesen, dass dieser Abschnitt aus einem allgemeineren Fragebogen zur besseren Vergleichbarkeit entlehnt und darum nicht genuin christlich orientiert sei.

Die Entscheidung, erst am Schluss auf Fragen einzugehen, die unter dem Titel „Weltanschauung“ (beinhaltet Fragen zur politischen Einstellung, Reformbedarf der Kirche, zu Rollenverständnissen etc., die bis auf die Ausnahme eines Zulehner-2010-Items den sozialwissenschaftlichen Erhebungen des ALLBUS und Religionsmonitors entstammen) subsumiert wurden, fiel in enger Absprache mit den Beteiligten der Arbeitsgemeinschaft. Die Durchsetzung derart klassischer sozialwissenschaftlicher Gegenstände für den Vergleich mit der deutschen Bevölkerung war an den Kompromiss gebunden, diese Items hintanzustellen, um bei möglichen entstehenden Verwirrungen auf Seiten der Teilnehmer die bereits zuvor gelieferten Daten der Befragten dennoch nutzbar zu machen. Es zeigt sich jedoch, dass lediglich zwei Abbrüche (zum Vergleich: Die Zahl lag bei dem zweiteiligen Abschnitt zum Priesterseminar Teil I bei 28 und auf der ersten Seite des Fragebogens bei 79) der Befragung an dieser Stelle festzustellen gewesen sind. Offenbar hat dieser Fragenkomplex weit we-

52 Zulehner, 2000.

53 Los Angeles Times Poll, 2002.

54 Streib et al., 2021.

niger zur Verunsicherung beigetragen, als vorab hypothetisiert wurde. Darüber hinaus stellten sich diese Fragen als unerlässlich für eine Clusteranalyse heraus. Ausgangspunkt des Projekts ist schließlich die Frage, wer Priester wird und damit verbunden: Wer nicht und warum? Aus diesem Grund ist ein Abgleich mit der Gesamtgesellschaft gerade in puncto weltanschauliche Aspekte entscheidend. Allein dieser Vergleich ermöglicht es, eine potenzielle neue Gruppe künftiger Priester anzusprechen, die vorher nicht erreicht werden konnte.

3.2 Feldphase

Die Umfrage wurde ausschließlich digital auf der Umfrageplattform Unipark im Zeitraum vom 1. Oktober 2021 bis zum 20. Februar 2022 durchgeführt. Vorangegangen war dem eine umfangreiche Pretestphase unter Einbezug diverser Wissenschaftler:innen verschiedener Fachrichtungen sowie von Mitgliedern der DBK-Arbeitsgruppe. Die Einladung der Priester wurde zentral verfasst und erfolgte per E-Mail über die Regenten der Diözesen. Mitte Januar 2022 wurde über diesen Weg ein Erinnerungsschreiben verschickt, das dazu beitrug, die Teilnehmerzahl um 58 % zu erhöhen.

Der Feldzugang in den Bereich der suspendierten und dispensierten Priester sowie derjenigen, die vor der Weihe das Priesterseminar verließen, gestaltete sich als ausgesprochen schwierig. Zu diesem Personenkreis standen keine systematisch gepflegten Kontaktdaten zur Verfügung. Stattdessen wurde der Versuch unternommen, die Personengruppe über Organisationen (u. a. Priester im Dialog, Berufsverband der Pastoralreferenten), Social Media (Twitter, Facebook), private Kontakte der Mitglieder der Arbeitsgruppe und der Regenten zu erreichen. Dieses Vorgehen war allerdings nicht hinreichend von Erfolg gekrönt.

Da alle im Dienst stehenden Priester über ihre Regenten eine Einladung erhalten haben sollten, handelt es sich um eine Vollerhebung. In der Gruppe der suspendierten und dispensierten Priester sowie derjenigen, die sich vor der Weihe gegen das Amt entschieden, wurde die Umfrage jedoch weder als Vollerhebung durchgeführt, noch wurde das für die Repräsentativität der Stichprobe notwendige Kriterium der Randomisierung (Auswahl aus einer Gesamtpopulation nach dem Zufallsprinzip) erfüllt. Die Repräsentativität der Ergebnisse ihrer Befragung kann so nicht nachgewiesen werden, weshalb diese Gruppe aus der quantitativen Analyse der Ergebnis-

se ausgeschlossen werden musste. Da ihre Meinung und mutmaßlich kritische Stimme von großem Wert für die Ergebnisse der Studie sind, wurden die Antworten auf offene Fragen aber qualitativ ausgewertet.

Grundsätzlich war die Beantwortung der einzelnen Fragen aus dem Katalog fakultativ gestaltet. Es handelte sich um freiwillige Aussagen, Items konnten auch unbeantwortet übersprungen werden. Obligatorisch war lediglich die für den weiteren Verlauf der Umfrage nötige Filterfrage „Wurden Sie zum Diözesan- oder Ordenspriester geweiht oder haben Sie das Priesterseminar vor der Weihe verlassen oder sind im Anschluss aus dem Dienst ausgeschieden?“. Die durchschnittliche Umfragezeit bei abgeschlossener Teilnahme betrug 43 Minuten.

Die Gesamtzahl der Grundgesamtheit N (2010–2021) der geweihten Personen beträgt 847.⁵⁵ Bezieht man jene mit ein, die vor der Weihe die Ausbildung zum Priester abgebrochen haben/abbrechen mussten oder im Anschluss daran aus dem Dienst ausgeschieden sind, erhöht sich die Grundgesamtheit der Berechnung zufolge⁵⁶ auf ca. 2150. Grundlage hierfür war die Annahme einer durchschnittlich sechsjährigen Ausbildung sowie die zur Verfügung stehenden Daten, die teilweise auf Schätzungen basieren und für die nicht immer offiziellen Statistiken durch die DBK vorliegen.⁵⁷ Die sich daraus ableitbare Abbruchquote auf dem Weg zur Weihe liegt bei 65,35 %. Insgesamt hätte der potenzielle Kreis der Befragten also etwa 2515 Personen betragen.⁵⁸ 323 Mal wurde dem Link zur Umfrageseite gefolgt, 171 Personen schlossen die Befragung ab. Die Beendigungsquote betrug somit 54 %. Die mit Abstand meisten Abbrüche der Umfrageteilnahmen geschahen bereits auf der ersten Seite und lassen sich somit nicht auf die Inhalte der Fragen, sondern auf eine grundsätzlich geringe Bereitschaft zur Teilnahme an der Befragung zurückführen.

55 Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, 2023b.

56 Beispielhafter Rechenweg: Abbruchquote für den Jahrgang 2010, ausgehend von einer durchschnittlichen Ausbildungszeit von sechs Jahren: $[\text{Aufnahmen JahrX} - \text{tatsächliche Weihen JahrX} + 6] / \text{Aufnahmen JahrX} = \text{Abbruchquote in Prozent pro Jahr}$. Die jeweiligen Abbruchquoten pro Jahr wurden daraufhin zu Berechnung eines Mittelwertes addiert ($[\text{Abbruchquote JahrX} + \text{Abbruchquote JahrX} + \dots + \text{Abbruchquote Jahr X}] / \text{Anzahl der Jahre im Untersuchungszeitraum}$).

57 Frank, Joachim: „Laisierte“ Priester sind eine Chance für die Kirche. Starke Reserve, in: Herder Korrespondenz S1/2018, Freiburg i. Br.: Herder, 2018, S. 33–36; Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Katholische Kirche in Deutschland. Neu aufgenommene Priesterkandidaten 1972–2022, 2023a, [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen und Fakten/Kirchliche Statistik/Neuaufgenommene Priesterkandidaten/2022-Tabelle-Priesteramtskandidaten_1972-2022.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen_und_Fakten/Kirchliche_Statistik/Neuaufgenommene_Priesterkandidaten/2022-Tabelle-Priesteramtskandidaten_1972-2022.pdf) (abgerufen am 12.02.2024).

58 Die Differenz zwischen den Beitritts- und Weihequoten wurde dem N hinzugefügt.